

6. Jahrgang – 1. Halbjahr 2012

Vereinsarbeit im Überblick

# Vereinsbrief 2012

Informationen zum Vereinsleben  
Höhepunkte im Jahr 2012

## Wandeln durch Stadt und Park

Ein Projekt zum Entdecken der Schönheiten von Putbus



Die Ideengeber für den Putbusser Wandelweg: Barbara Lüth, Solveig Lindow und Rainer Grübel.  
Foto: A. Farin

Von ANDRÉ FARIN

Mit einem besonderen Angebot für die Putbusbesucher startet der Residenzstadtverein in die neue Saison. „Putbusser Wandelweg“ nennen die Vereinsmitglieder Solveig Lindow, Barbara Lüth und Rainer Grübel ihre Idee, dem Gast des Ortes auf einer festen Route Stadt und Park in Text und Bild vorzustellen. Aus einem brandenburgischen Erholungsort haben sie die Anregung aufgenommen und in den zurückliegenden Monaten umgesetzt. Dabei verstehen sie das Wandeln nicht im herkömmlichen Sinne als „ziellostes Umhergehen“, sondern als ruhiges Gehen auf einem empfohlenen Weg, der zugleich einige Alternativen für Spazier- und Aufenthaltsdauer aufzeigt.

„Natürlich sind wir die gesamte Strecke abgelaufen“, erklärt Barbara Lüth, „damit wir ein Zeitgefühl für die Zwischenstopps bekommen.“ In gut zwei Stunden seien die 20 vorgeschlagenen Stopps zu erreichen, wenn man gut zu Fuß ist und keine größeren Ruhephasen einlegt. Solveig Lindow ergänzt: „Wenn man am Frühstückstisch oder auf der kleinen Insel am Schwanenteich ein Picknick machen möchte, rechnet man einfach die Zeit dazu.“ Das wurde jetzt von 15 Vereinsmitgliedern um Michaela zu Putbus ausprobiert und für umsetzbar empfunden. [Lesen Sie weiter auf Seite 2.]

## Kein Rosentitel auf dem Ortseingangsschild

Die Idee des Fördervereins, die Bezeichnung „Rosenstadt Putbus“ auf dem Ortseingangsschild aufnehmen zu lassen, scheiterte zu Beginn des Jahres. Eine Voranfrage zu einem entsprechenden Antrag wurde vom Innenministerium abgelehnt.

Ähnlich wie Hanse- oder Universitätsstädte auf ihr besonderes Markenzeichen oder Geschichte verweisen, hätte Putbus auch an den Zufahrten auf die eigene Besonderheit hinweisen können.

## Eine Gestaltungssatzung für den Stadtkern von Putbus

In der letzten Jahreshauptversammlung wurde der Vorstand beauftragt, sich bei der Stadtverwaltung über das Vorhandensein einer Gestaltungs- und Werbesatzung zu erkundigen. Verschiedene Beispiele für Hausanstriche oder Straßenwerbung seien Beweis dafür, dass nach keinem einheitlichen Konzept gearbeitet werde.



Nach Auskunft von Bürgervorsteher Gustav Lüth gebe es keine rechtsgültige Satzung. Die Stadtvertretung wolle dies aber zum Gegenstand der eigenen Arbeit machen und greife dabei gern auf die Unterstützung des Fördervereins zurück. Die Bearbeitung einer vorliegenden Satzung komme nicht wie gewünscht voran, sei aber notwendiger denn je.

## Eine Vereinsidee für Putbusentdecker

# Putbusser Wandelweg

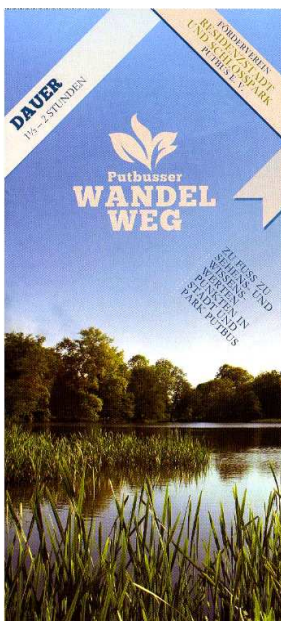
Vereinsmitglieder testen die zweistündige Route

[Fortsetzung vom Titel]

Der Wandelweg beginnt und endet am Eingang zur Kastanienallee am Circus, dort wo die meisten Gäste aus unterschiedlichen Richtungen ankommen. Hier verweist ein Stadtplan auf die Strecke, für die der Verein ein farbiges, mehrseitiges Faltblatt erarbeitet hat. Auf den Hauptwegen durch den Park sind die wichtigsten Sehenswürdigkeiten ausgewählt worden, zu denen es Informationen gibt. Außerdem stellen die Autoren mit der Alten Schmiede, der Orangerie Putbus, dem Puppenmuseum und dem Uhrenmuseum die wichtigsten Ausstellungen des Ortes vor. Sie geben auf viele Fragen kurze Antworten, die am häufigsten gestellt werden: etwa nach dem Alter der Baumriesen, dem Verbleib des Putbusser Schlosses oder nach dem ersten Badehaus der Alleestraße.

Viel Geschichtliches steht im Mittelpunkt des Rundweges, auf dem solche Markenzeichen wie die Rosenstöcke vor den Stadt villen, das einzige Theater der Insel oder das neu eröffnete Rosencafé nicht fehlen. „Dafür wollen wir als Verein bewusst werben“, meint Rainer Grübel, weil dies die Stadt vor allem ausmache. Schließlich – und das war ein entscheidendes Moment für die Umsetzung der Wandelidee – könnte sich die Verweildauer der Besucher in Putbus erhöhen, wenn das Angebot angenommen werde.

Weitere Informationen zum Förderverein und zum Faltblatt „Putbusser Wandelweg“ (Download und Ausdruck) unter: [www.residenzstadt-putbus.de](http://www.residenzstadt-putbus.de)



Ein typisches Putbus-Produkt könnte man das neue Faltblatt nennen. Die Idee und die Festlegung der Route stammt von den Vereinsmitgliedern Solveig Lindow, Barbara Lüth und Rainer Grübel.

Den Text mit den kleinen Tipps für den Blick zu den Besonderheiten von Stadt und Park Putbus verfasste André Farin.

Die Bilder nahmen Solveig Lindow und der Gestalter des Flyers, Florian Melzer, auf.

Und schließlich hat die Firma Rügendruck GmbH in Putbus die Wandelkarte bereitgestellt und das Faltblatt gedruckt.

„Alle Museen, die Orangerie und die Stadtinformation sind im Faltblatt vertreten – das ist ein Erfolg für Putbus.“



## Kurz kommentiert

Wieder mal ein neues Druckerzeugnis für die Touristen, werden einige Leser meinen. Andere begrüßen die Idee, noch mehr auf die Besonderheiten aus Geschichte und Gegenwart hinzuweisen.

Was bringt das Faltblatt nun wirklich? Die Antwort ist ganz einfach. Es richtet sich an die Besucher und Einwohner, die Putbus erlaufen möchten und dabei Ruhe und Erholung suchen. Mit kleinen Hinweisen zu Sehenswertem links und rechts der Route wird der Wandelweg angereichert und wissenswert. Vollständigkeit erreicht man dabei nicht, wohl aber das Wesentliche für die Westentasche.

**André Farin**



OZ-Beitrag vom 16. Mai 2012

# Damit Putbus aufblüht

*Unser Verein verkauft Steine des alten Schlosses*



„Mit Original-Schlosssteinen wollen wir dafür sorgen, dass Putbus weiter aufblüht“, sagt Vereinsvorstand Henry Gurski.

Foto: Udo Burwitz (OZ)

„General Winter“ hat zugeschlagen. Die „Kollateralschäden“ sind groß, riesengroß in Putbus. Und sie werden jetzt erst richtig sichtbar — jede Menge Totholz vor den klassizistischen Häusern und auf Plätzen. „General Winter“ lässt Blüenträume platzen. Zahlreiche Rosenstöcke in der Stadt, die sich auch gern mit dem Beinamen Rosenstadt schmückt sind dem strengen Frost zum Opfer gefallen, komplett abgestorben oder stark geschädigt. Dem Förderverein Residenzstadt und Schlosspark Putbus ist das ein Dorn im Auge. Er ergreift die Initiative. „Mit Original-Schlosssteinen wollen wir dafür sorgen, dass Putbus weiter aufblüht“, sagt Vereinsvorstand Henry Gurski.

Schadensaufnahme: Der Putbusser „Rosendoktor“ Gerhard Prill ist längst in der Spur. Sein Inspektionsergebnis: Mehr als 35 Rosenstöcke haben den Winter nicht überlebt oder sind ganz stark geschädigt, sagt der Baumschulgärtner. „Nur eine Nacht, nämlich die vom 10. zum 11. Februar war schuld. Da hatten wir zwischen Minus 24 bis 27 Grad. Das haben viele Rosen nicht überlebt.“ Prill, der auch Mitglied im Förderverein ist, ärgert sich, erinnert an die vom Verein initiierte Aktion „200 Rosen zum 200. Jubiläum der Ortsgründung“, das Putbus 2010 feiern konnte. Das Ziel habe der Verein erreicht, ist Prill stolz. „Doch der Winter hat unsere Arbeit tüchtig boykottiert.“

Steine will sich der Verein auf dem Weg zu einer immer mehr aufblühenden Heimatstadt aber nicht in den Weg legen lassen. Auch nicht von „Väterchen Frost“, beteuert Henry Gurski. „Ganz im Gegenteil — mit Steinen wollen wir den Weg zum Erfolg pflastern.“ Gurski greift zu einem Stein. Der gebrannte Ziegel in XXL-Format ist zwar schon etwas lädiert. „Aber ein Unikat und kein gewöhnlicher Stein“, betont er. Es handelt sich um ein Original, um einen Formstein vom Putbusser Schloss. Das wurde Anfang der 60er Jahre gesprengt. Reste vom historischen Erbe entdeckten Vereinsmitglieder jetzt auf dem städtischen Bauhof.

Und dabei kam ihnen die zündende Idee: Wir starten eine Schlossstein-Initiative. Gurski: „Wir haben die Steine nach Zustimmung der Nachfahren derer zu Putbus gesichert und wollen eine limitierte Auflage von 99 Steinen — alle mit dem Motiv des Schlosses verziert — verkaufen.“ Dass es exakt 99 Steine sind, komme nicht von ungefähr. Gurski bemüht ein geflügeltes Wort, wonach Putbus 99 Häuser habe. „Eins fehlt, das Schloss. Und daran wollen wir mit der Aktion auch im neuen Großkreis erinnern.“

Den Wiederaufbau des Schlosses peile der Verein mit der Aktion aber nicht an, beteuert Henry Gurski. „Da müsste schon ein großer Mäzen vorbei kommen und außerdem vorab genau das Nutzungskonzept feststehen.“

Die Einnahmen aus dem Schlossstein-Verkauf will der Förderverein einerseits für das Nachpflanzen von Rosenstöcken einsetzen und für neue Projekte. Henry Gurski hat gleich eins parat: „Die so genannte Liebesbank zwischen Marstall und Fürstendenkmal wartet dringend auf ihre Sanierung.“

**Udo Burwitz**

**Informationen und Bestellungen über:  
Henry Gurski  
(Telefon: 03 83 01 – 60 9 24)**

Aktivitäten des Vereins in Stadt und Park

## Liebesbank gerettet

Arbeitseinsatz rund um die romantische Ecke am Marstall

Wo soll die Liebesbank im Park sein? Die Frage stellen sich zahlreiche Putbusser, die von Henry Gurskis Idee gehört hatten, den besonders romantischen Flecken zwischen Malte-Denkmal und Marstall in die Pflege des Fördervereins aufzunehmen.



Die Pflegetruppe des Vereinseinsatzes: Gerhard Prill, Gustav Lüth, Solveig Lindow, Roswitha Münstermann und Henry Gurski.

Foto: privat

Nachdem die Baustelle mit einem angeschlagenen Tisch und einer defekten Steinbank gesichtet worden war, trat Steinmetzmeister Krüger aus Bergen in Aktion, der beide Objekte zunächst richtete und instand setzte. Mit dem Fachmann hat der Verein in den zurückliegenden Jahren immer wieder gute Erfahrungen gesammelt. Dabei denken wir beispielsweise an den Erinnerungsstein „200 Jahre Putbus“ beim Theater Putbus.

Unter der Regie von Vereinsmitglied Henry Gurski trafen sich die aktivsten Mitglieder Mitte Juni zu einem Arbeitseinsatz, um die Anlage rund um die Liebesbank zu reinigen. Dazu gehörten auch Tisch und Bank sowie das sie umgebende Grün.

Mit der Liebesbank hat der Förderverein bereits die vierte Anlage in dieser Form hergerichtet. Nach dem Frühstücksstein beim Kriegerdenkmal (1914-1918) und den zwei Caspar-David-Friedrich-Sichten bei Krakvitz und in Glowitz freuen sich Wanderer jetzt auf das lauschige Plätzchen, das für Liebende oder Picknickende ein Geheimtipp ist.

**André Farin**

## Rosendoktor hilft bei einer Hochzeit aus

Ein Tag mit Wolken, Wind und Sonnenschein

Eine Hochzeit bereicherte die Sprechstunde mit dem Rosendoktor an unserem 3. Rosentag im Innenhof der Orangerie. Vor der Kulisse des Marktes mit einheimischem Kunsthandwerk, Rosenprodukten, und Büchern sowie Kaffee und Kuchen bat Standesbeamtin Annmarit Last den Rosenchef des Fördervereins um Pflanzhilfe gleich in der Nähe des Springbrunnens.

Gerhard Prill muss man da nicht zweimal fragen, denn der hilfsbereite Putbusser bringt sich überall dort ein, wo man ihn braucht. In kurzer Zeit hatte er ein Loch für den Rosenstock Schneewittchen vorbereitet und assistierte dem Paar ganz fachmännisch beim gemeinsamen Pflanzen. Ganz unkompliziert und hilfsbereit.

Ansonsten spielte das gemischte Wetter mit an dem Samstag, der ganz im Zeichen der Putbusrosen stand. Denn neben vielen informativen Gesprächen über Rosen, Putbus und den Förderverein wählten die Gäste die „Schönste Rose von Putbus 2012“. Zur Auswahl standen die 16 von der Jury in die engere Wahl gezogenen Rosen, von denen nun drei am Fürstengeburtstag (1.8.2012) in der Vilmnitzer Kirche prämiert werden.

**André Farin**



Der Rosendoktor hilft dem Stralsunder Paar beim Rosenpflanzen.

Foto: H. Gurski